Werk

Titel: Neue Beiträge zu den Fragmenten des Dio Gassius

Autor: Haupt, Herman

Ort: Berlin

Jahr: 1879

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0014|log59

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

NEUE BEITRÄGE ZU DEN FRAGMENTEN DES DIO CASSIUS.

I.

Die Zahl der erhaltenen Fragmente der ersten 35 Bücher des Dio Cassius ist eine so kleine, dass jedes derselben eine ganz unverhältnissmäfsige Wichtigkeit für die Frage nach den für Dio mafsgebend gewesenen Quellen gewinnt. Um so gröfsere Vorsicht scheint bei der Benutzung der Dindorfischen Sammlung der Fragmente geboten, welche ausser den Excerpten des Planudes noch manches unächte Stück als Eigenthum des Dio Cassius aufführt, wie im Folgenden an einigen Beispielen dargethan werden soll:

1. Nicht dem Dio Cassius, sondern dem Pausanias (VIII 43) gehört an Dindorf fr. 3: *Εὔανδρος Ἀρκὰς ἀπὸ Παλλαντίου ἐστάλη κτλ.* Angelo Mai[1]) hat zuerst das Fragment dem Dio zugetheilt zusammen mit zwei andern ebenfalls dem Pausanias gehörigen Stellen: *Λέγεται τῆς φωνῆς γενέσθαι τῷ Βάττῳ τοιόνδε ἴαμα κτλ.* bis *μέγα ἠνάγκασεν* (= Pausanias X 15) und *τὰ ἀπὸ αἰτίας οὐδεμιᾶς δείματα πανικὰ ὀνομάζουσιν* (= Pausan. X 23). Mai's Irrthum rührte daher, dass er bei der Benutzung einer neuaufgefundenen (vierten?) Handschrift der Planudischen Compilation, in welcher den die römische Geschichte behandelnden Excerpten solche aus Pausanias vorausgiengen, die letzten Fragmente des Pausanias zu der folgenden Abtheilung gezogen hat.

2. Dind. fr. 4, 1[b] ff. *Αἰνείας ἀπὸ Μακεδονίας ἦλθεν εἰς Ἰταλίαν κτλ.* ist zuerst von Valesius auf Dio Cassius zurückgeführt worden. Dass die Brüder Tzetzes[2]), denen wir die Erzählung verdanken, die Geschichte der Latinischen und Albanischen Könige und der Gründung Roms aus jener Quelle geschöpft haben, ergiebt sich ohne Weiteres aus der wörtlich anklingenden Parallelstelle

---

[1]) Spicilegium Romanum V S. 464.

[2]) Scholia in Lycophr. v. 1232.

des Zonaras (VII 1). Dagegen stammen die einleitenden Worte: *Αἰνείας ἀπὸ Μακεδονίας κτλ. — ἰταλὸν γὰρ Τυῤῥηνοὶ τὸν ταῦρον καλοῦσιν* (Dind. fr. 4, 1[b]—3) aus anderer Quelle. Zunächst ist die Erzählung von dem Stiere des Herakles aus Apollodors mythologischer Bibliothek entnommen, die von den Brüdern Tzetzes an einer unmittelbar vorhergehenden Stelle wörtlich ausgeschrieben worden ist. Vgl. Tzetzes Schol. ad Lycophr. 1232 *Τρὼς γὰρ γεννᾷ Ἶλον κτλ.* mit Apollod. Bibl. III 12, 2 f.

Tzetzes a. a. O.:

εἶτα ἀπὸ Ἰταλοῦ τινος ἢ ἀφ' ἑνὸς ταύρου τῶν Γηρυόνου ἀγομένων παρ' Ἡρακλέους καὶ ἀποσκιρτήσαντος τῆς ἀγέλης καὶ ἀπὸ Ῥηγίου διανηξαμένου εἰς Σικελίαν, εἰς πεδίον Ἔρυκος, Ἐλύμων βασιλέως, υἱοῦ δὲ Ποσειδῶνος Ἰταλία ἡ χώρα ἐκλήθη· ἰταλὸν γὰρ Τυῤῥηνοὶ τὸν ταῦρον καλοῦσιν.

Apollod. II 5, 10, 10 ed. Heyne:

ἀπὸ Ῥηγίου δὲ εἰς ἀποῤῥήγνυσι ταῦρος καὶ ταχέως εἰς τὴν θάλασσαν ἐμπεσὼν καὶ διανηξάμενος εἰς Σικελίαν· (καὶ τὴν πλησίον χώραν διελθὼν τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Ἰταλίαν· Τυῤῥηνοὶ γὰρ ἰταλὸν τὸν ταῦρον ἐκάλεσαν)· ἦλθεν εἰς πεδίον Ἔρυκος, ὃς ἐβασίλευεν Ἐλύμων. Ἔρυξ δὲ ἦν Ποσειδῶνος παῖς, ὃς τὸν ταῦρον ταῖς ἰδίαις συγκατέμιξεν ἀγέλαις. παραθέμενος οὖν τὰς βόας Ἡρακλῆς Ἡφαίστῳ ἐπὶ τὴν αὐτοῦ ζήτησιν ἠπείγετο· εὑρὼν δὲ ἐν ταῖς τοῦ Ἔρυκος ἀγέλαις ἀπαιτεῖ κτλ.

Vgl. Tzetzes Chil. II 343 f.

ἀπὸ Ῥηγίου ταῦρος δὲ πλεύσας εἰς Σικελίαν
κλῆσιν τῇ χώρᾳ λέλοιπε καλεῖσθαι Ἰταλίαν
οἱ Τυῤῥηνοὶ γὰρ ἰταλὸν καλοῦσί πως τὸν ταῦρον
τοῦτον τὸν ταῦρον κατασχὼν Ἔρυξ ὁ Ποσειδῶνος
ἰδίαις παρενέμιξεν ἀγέλαις βοοτρόφοις·
ὁ δ' Ἡρακλῆς περαιωθεὶς καὶ τρὶς καταπαλαίσας
τὸν Ἔρυκα μὲν ἔκτεινε . . . . . .

Dass die Stelle des Apollodor verderbt ist, hat Heyne wohl erkannt, und Hercher hat vorgeschlagen, die von Heyne eingeklammerten Worte *καὶ τὴν πλησίον χώραν — ἐκάλεσαν* einfach als Interpolation auszuwerfen. Wenn wir auch von der Gewaltthätigkeit dieses Verfahrens absehen, so scheinen doch die beiden Stellen des Tzetzes dem Vorschlage Herchers ganz entschieden zu widersprechen. Die beanstandeten Worte sind nicht auszuwerfen, sondern zu transponiren, so dass wir lesen: . . . *διανηξάμενος εἰς Σικελίαν ἦλθεν εἰς πεδίον Ἔρυκος — ὃς τὸν ταῦρον ταῖς ἰδίαις συγκατέμιξεν ἀγέλαις. παραθέμενος οὖν τὰς βόας Ἡρακλῆς Ἡφαίστῳ ἐπὶ τὴν αὐτοῦ ζήτησιν ἠπείγετο εἰς Σικελίαν·*

καὶ τὴν πλησίον χώραν διελθὼν τὴν ἀπ᾽ ἐκείνου κληθεῖσαν Ἰταλίαν, Τυῤῥηνοὶ γὰρ Ἰταλὸν τὸν ταῦρον ἐκάλεσαν, ἐπεραιώθη· εὑρὼν δὲ ἐν ταῖς τοῦ Ἔρυκος ἀγέλαις ἀπαιτεῖ. Der Grund für die fehlerhafte Versetzung der Worte ist darin zu suchen, dass bei der durch das Homoioteleuton ἀγέλαις in der Ueberlieferung entstandenen Confusion (vgl. Heynes Ausgabe S. 190) die von Hercher beanstandeten Worte ausgefallen waren und von einem späteren Corrector, der ebenfalls wieder von einem Homoioteleuton getäuscht wurde, an unrechter Stelle eingeschoben wurden.

Geben wir demnach den Anspruch des Apollodor auf die in Frage stehende Stelle der Scholien zu Lycophron zu, so wird auch die Rückbeziehung der dort unmittelbar vorausgehenden Bemerkungen über die prähistorischen Namen des Landes Italien um so zweifelhafter, als Zonaras diesen Passus nicht kennt, sondern — entsprechend Dind. fr. 4, 3 — seine Erzählung mit der Geschichte der Landung des Aeneas beginnt. Als vervollständigend muss dem besprochenen Fragmente dagegen angereiht werden Tzetzes Schol. ad Lycophr. v. 1250, an welcher Stelle die bekannte Erzählung von dem Aufessen der τραπέζαι durch die Gefährten des Aeneas etwas ausführlicher, jedoch ebenfalls nach Dio mitgetheilt wird.

3. Angelo Mai hat unter die von ihm abgedruckten Excerpte des Planudes[1]) eine Anzahl von Sentenzen eingestreut, die er aus einem Florilegium des Vaticans entnommen und ganz bestimmt als Eigenthum des Dio Cassius bezeichnet hat. Eine weitere Anzahl ist von ihm unter dem Titel: *Dionis excerpta incertae sedis* jenen Fragmenten angereiht worden[2]). Wie vorsichtig in der Benutzung dieser von Dindorf zum grofsen Theile abgedruckten Excerpte verfahren werden muss, beweist der Umstand, dass eine Anzahl derselben der Rede des Demades[3]) περὶ δωδεκαετίας entnommen ist, die dem Veranstalter des Florilegiums noch vollständig vorgelegen haben muss.

Da der von mir herausgegebene zweite Theil der genannten Rede in dem codex Palatinus n. 129 nur im Auszug gegeben ist,

[1]) Scriptorum veterum nova collectio II S. 527 f.

[2]) a. a. O. S. 556.

[3]) Dieser selbst wird unter den im Florilegium benützten Autoren aufgeführt a. a. O. S. XXVI.

so liegt die Vermuthung nahe, dass dem bis jetzt unbekannten Theile der Rede eine weitere Anzahl jener Fragmente angehört.

Als unächt sind auszuscheiden:

Mai fr. 52. Dind. fr. 57, 13 = Demades Excerpt 10. Hermes XIII S. 491.

Mai fr. 93. Dind. fr. 110, 5 = Demades Ed. Blass S. 68, 2.

Mai fr. 98. Dind. fr. 110, 10 = Demades Ed. Blass S. 68, 16.

Vielleicht ist auch Mai fr. 50 und 51. Dind. fr. 57, 11 u. 12 auf die Rede *περὶ δωδεκαετίας* zurückzuführen.

Dass Angelo Mai nicht die alleinige Schuld an jener Verwechslung des Dio mit Demades trägt, geht daraus hervor, dass Dind. fr. 57, 13 schon von Joannes Damascenus dem Dio Cassius zugesprochen worden ist (Joannes Damasc. Parallel., in Stob. Floril. 4, 243, 21 ed. Meineke).

II.

Indem Dindorf die in dem Commentare des Tzetzes zu Lycophron enthaltenen geographischen Nachrichten des Dio Cassius (Dindorf fr. 2) der Erzählung von der Ankunft des Aeneas in Latium vorausgehen liefs, so musste dadurch der Glaube erweckt werden, dass Dio ähnlich wie Dionysius von Halikarnass an die Spitze seines Geschichtswerkes eine Darstellung der geographischen Verhältnisse Italiens gestellt habe, die zugleich die für die einzelnen Provinzen bedeutungsvollsten Mythen berücksichtigte. Eine Vergleichung des Zonaras, der von einer geographischen Einleitung in die römische Geschichte keinerlei Spuren zeigt, sondern derartige Notizen da und dort in seine Erzählung eingestreut hat, ergiebt sofort, dass jene Annahme unstatthaft ist und dass die bezeichneten Fragmente nicht an richtiger Stelle stehen. Wenigstens einem derselben vermögen wir seinen ursprünglichen Platz anzuweisen. Man vergleiche nämlich

Dind. fr. 2, 3:

οἱ γὰρ Ἰάπυγες καὶ Ἄπουλοι περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον οἰκοῦσιν. Ἀπούλων δὲ ἔθνη κατὰ τὸν Δίωνα Πευκέτιοι, Πεδίκουλοι, καὶ Δαύνιοι καὶ Ταραντῖνοι καὶ Κάνναι. Διομήδους πεδίον ἔστι περὶ τὴν Ἀπουλίαν τῶν Δαυνίων. ἡ δὲ Μεσσαπία καὶ Ἰαπυγία ὕστερον Σαλεντία, εἶτα Καλα-

Zonar. IX 1:

χρησμολόγος γάρ τις καὶ οὗτος γενόμενος ἐν τῷ Διομηδείῳ πεδίῳ πταίσειν αὐτοὺς .... ἐφοίβασε. τοῦτο δ' ἐν Ἀπουλίᾳ τῶν Δαυνίων ἐστί καὶ τὸ ὄνομα ἀπὸ τῆς τοῦ Διομήδους κατοικήσεως .... ἔσχηκεν· ἐν γὰρ τῷ πεδίῳ ἐκείνῳ καὶ αἱ Κάνναι, ἔνθα τότε ἐδυστύχησαν,

βρία ἐκλήθη. ἡ δὲ Ἀργύριππα πόλις παρά τε τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ καὶ περὶ τοῦ Διομήδους μετεκλήθη Ἀπούλοις τὰς τοῦ Αὐφιδίου ἐκβολάς εἰσιν. Ἄρποι.

Vgl. Tzetzes Chiliad. I 759 f.

Das besprochene Scholion des Tzetzes muss desshalb hinter Dind. fr. 57, 21 gestellt werden.

III.

Die verschiedenen Compilationen des Tzetzes enthalten noch manche von Dindorf nicht berücksichtigten Fragmente der verlorenen Bücher des Dio Cassius.

1. Wenn mit Recht Schol. Jo. Tzetzae Epistolarum (Cramer Anecdota Oxon. III S. 360, 30) *Κλουσῖνος ἐκαλεῖτο ὁ τοῦ Πορσέννα γραμματεύς, καθά φησι Δίων* (Dind. fr. 15) berücksichtigt wurde, so musste dem Scholion auch die folgende Stelle der Chiliaden des Tzetzes angeschlossen werden:

Tzetz. Chil. VI 201 f.

Λάρτας Πορσέννας Τυῤῥηνὸς ἢ Κλάρας γε Πορσέννας
κατὰ τῆς Ῥώμης ἦν χωρῶν στρατεύματι μεγάλῳ·
Μώκιος δὲ Ῥωμαῖός τις γενναῖος στρατιώτης
ὅπλα καὶ σχῆμα Τυῤῥηνῶν ἠμφιεσμένος τότε
χωρεῖ κατόπτης κατ᾽ αὐτῶν κτεῖναι Πορσένναν θέλων.
συγκαθημένου τούτῳ δὲ τότε τοῦ γραμματέως,
Ὃς ἦν τῇ γλώσσῃ Τυῤῥηνῶν Κλούσινος κεκλημένος
ἀμφιγνοῶν ὁ Μώκιος τίς βασιλεὺς τυγχάνει,
ἀπέκτεινε τὸν Κλούσινον ἀντὶ τοῦ βασιλέως.
κτλ. bis Vers 223.

Es ist bemerkenswerth, dass auch Zonaras (VII 12), der fast die ganze Geschichte der Heldenthat des Scaevola aus Plutarch Public. 17 entnommen hat, das Opfer des Römers abweichend von Plutarch (a. a. O. *ὃν ᾧήθη μάλιστα τῶν συγκαθεζομένων ἐκεῖνον εἶναι*) als *γραμματέα* (*Πορσίνου*) *συγκαθήμενον αὐτῷ καὶ ὁμοίως ἔχοντα τῆς στολῆς* bezeichnet.

2. Wie schon Reimarus[1]) mit Recht vermuthet hat, ist Tzetz. Schol. ad Lycophr. v. 1279, soweit es sich dort um die Sibyllinischen Bücher des Tarquinius Superbus und um die Bestrafung des M. Aquillius handelt, aus Dio Cassius entnommen, wie aus

[1]) In seiner Ausgabe des Dio II S. 1522.

der gleichlautenden Stelle des Zonaras (VII 11) erhellt. Das von Dindorf übersehene Fragment muss an die Stelle der auszuscheidenden Excerpte Dind. fr. 11, 8 und 9 treten.

3. Auch Tzetz. Schol. ad Lycophr. v. 603 *Ἐπὶ Φαβίου Μαξίμου Βερουκώσου κτλ.* hat Dindorf nur unter Reserve (fr. 47. Ex Dione, ut coniecit Valesius) aufnehmen zu dürfen geglaubt und in Klammern gesetzt. Im Hinblicke auf die wörtlich übereinstimmende Stelle des Zonaras (VIII 19) erscheint dies Bedenken ungerechtfertigt und sind die Klammern zu tilgen.

4. Tzetz. Chil. XIII 41—54 giebt im Wesentlichen dieselben Mittheilungen über die Einzelheiten des römischen Triumphzuges, wie wir sie an der von Dindorf unter die Dionischen Fragmente (Dind. fr. 24, 7) aufgenommenen Stelle der Briefsammlung des Tzetzes finden. Neues aber enthalten die Verse 49 und 50:

Καὶ πάντας ἀριστεύσαντας στεφάνοις στεφανοῦσιν
ἐξ ἀργυρᾶς τῆς ὕλης μὲν γραπτοῖς ταῖς ἀριστείαις

— übereinstimmend mit Zonar. VII 21: (ὁ αὐτοκράτωρ) *στεφάνους τοῖς μὲν χρυσοῦς, τοῖς δὲ ἀργυροῦς ἐδίδου τοὔνομά τε ἑκάστου καὶ τῆς ἀριστείας φέροντας τὸ ἐκτύπωμα.*

5. Tzetz. Schol. ad Lycophr. v. 1128: *ἐγὼ δὲ τοὺς Δαρδανίους ἔθνος εὗρον οἰκοῦντας ὑπέρ τε Ἰλλυριῶν καὶ Μακεδόνων· καὶ ἡ Δάρδανος πόλις ἐκεῖ ἔστιν* — muss an die Spitze von Dind. fr. 58 gestellt werden. Vgl. Zonar. IX 15: *οἰκοῦσι δ' οὗτοι (οἱ Δάρδανοι) ὑπέρ τε Ἰλλυριῶν καὶ ὑπὲρ Μακεδόνων.*

6. Die Verse 700—805 des ersten Buches von Tzetzes' Chiliaden, welche die Geschichte Hannibals enthalten, beginnen mit den Worten:

Ἀννίβας, ὡς Διόδωρος γράφει καὶ Δίων ἅμα
σὺν τούτοις Διονύσιος ὁ Ἁλικαρνασσόθεν
ἦν στρατηγὸς τῶν Σικελῶν κτλ.

Von Dindorf-Müller ist der ganze Passus unter die Fragmente des 25. Buches des Diodor aufgenommen worden, in der Dindorfischen Ausgabe des Dio ist er wohl mit Rücksicht auf die lügnerische Citirung des Dionysius unberücksichtigt geblieben. — Ohne allen Zweifel nun sind die Verse 703—720 dem Diodor entnommen, da der tragische Untergang des Hamilcar Barcas in den Constantinischen Excerpten des Diodor genau in derselben Weise, wie an unserer Stelle und abweichend von Zonaras VIII 19 erzählt wird.

Ueber die Herkunft der Verse 720—757, in denen Tzetzes

Wahrheit und Dichtung auf ganz erfinderische Art verflochten hat, ein sicheres Urtheil zu gewinnen, fehlen alle Anhaltspunkte. Dagegen ist der Anspruch des Dio auf die Verse 757—805 nicht zu bestreiten. Für ihn spricht erstlich die wörtliche Uebereinstimmung der oben angeführten Worte des Zonar. IX 1 und Tzetz. Schol. ad Lycophr. v. 603 (Dindorf fr. 2, 3) mit den Versen 759—764:

Αἱ Κάνναι πεδιάδες δὲ εἰσὶ τῆς Ἀργυρίππας
οὗ Διομήδης ἔκτισε τὴν πόλιν Ἀργυρίππαν.
. . . . . .
αἱ πεδιάδες αὗται δὲ τυγχάνουσι Δαυνίων
τῶν Ἰαπύγων ὕστερον, ἔπειτα Σαλαντίων
τὰ νῦν δὲ πᾶσι Καλαυρῶν τὴν κλῆσιν λεγομένων.

Des Weiteren vergleiche man

v. 771:

τέλος τοσοῦτο πέπτωκε πλῆθος ἀνδρῶν Ῥωμαίων
ὡς τὸν Ἀννίβαν στρατηγὸν πέμψαι τῇ Σικελίᾳ
τοὺς δακτυλίους στρατηγῶν καὶ τῶν λοιπῶν ἐνδόξων
μεδίμνοις τε καὶ χοίνιξι πολλοῖς ἐμμετρηθέντας.

Zonar. IX 1:

Καὶ τοσοῦτον ἔπεσε πλῆθος ὥστε τὸν Ἀννίβαν . . . . . περὶ δὲ τῶν ἱππέων καὶ τῶν ἐκ τῆς βουλῆς ἀριθμὸν μὲν μὴ γράψαι τοῖς οἴκοι Καρχηδονίοις, διὰ δὲ τῶν δακτυλίων ἐνδείξασθαι τοῦτον· χοίνιξι γὰρ σφᾶς ἀπομετρήσας ἀπέστειλε.

Völlig gleichlautend ist ferner die Schilderung des Zugs des Hannibal gegen Rom im Jahre 211 bei Zonaras IX 6 (ed. Dind. Vol. II S. 266, 4) und bei Tzetzes v. 791. Endlich finden sich unverkennbare Spuren des Dio Cassius in den Schlussversen des Tzetzes, die wir ebenfalls mit Zonaras zusammenstellen:

v. 798 f.:

αὐτὸς δὲ φάρμακον πιὼν θνήσκει πρὸς Βιθυνίαν
πρός τι χωρίον Λίβυσσαν καλούμενον τῇ κλήσει
δοκῶν θανεῖν εἰς Λίβυσσαν πατρίδα τὴν οἰκείαν.
ἦν γὰρ Ἀννίβᾳ τις χρησμὸς οὕτω που γεγραμμένος·
Λίβυσσα κρύψει βῶλος Ἀννίβα δέμας.
ὁ αὐτοκράτωρ δ' ὕστερον Ῥωμαίων ὁ Σεβῆρος,
ἐκ γένους ὢν τοῦ Λιβυκοῦ λευκῆς μαρμάρου τάφῳ
τὸν ἄνδρα τοῦτον τέθεικεν, τὸν στρατηγὸν Ἀννίβαν.

Zonaras IX 21 (ed. Dind. Vol. II S. 312):

χρησμοῦ δέ ποτε αὐτῷ γενομένου ἐν γῇ Λιβύσσῃ τεθνήξεσθαι, ὁ μὲν ἐν τῇ πατρίδι τῇ Λιβύῃ προσεδόκα θανεῖν, ἔτυχε δὲ θνήσκων ἐν χωρίῳ τινὶ τυγχάνων καλουμένῳ Λιβύσσῃ.

Erheblich ist der Gewinn, der sich aus dem neuen hinter Dind. fr. 56 einzuschaltenden Fragmente für die Quellenkritik des

Dio Cassius ergiebt, allerdings nicht. Nicht einmal auf die Schilderung der die Schlacht bei Cannae begleitenden Naturereignisse dürfen wir Gewicht legen, da dieselbe von Tzetzes offenbar der Dionischen Darstellung der Schlacht am Trasimenischen See (vgl. Zonaras VIII 25) entnommen und am unrechten Platze eingeschoben ist. Die bei Zonaras fehlende Erzählung von der nach der römischen Niederlage in der Hauptstadt herrschenden Aufregung dagegen, die in ihren Hauptzügen für Dionisch gelten muss, ist nicht ohne Interesse, ebenso die Notiz von dem nach dem Untergange Hasdrubals sich immer ungünstiger gestaltenden Verhältnisse Hannibals zu seiner Vaterstadt (v. 793). Die Nachricht, dass Kaiser Septimius Severus[1]) seinen berühmten Landsmann durch die Errichtung eines Grabmals ehrte, weist von vornherein auf den jenem Kaiser sehr nahe stehenden Dio als Gewährsmann hin, durch dessen Zeugniss dieselbe denn auch als sicher beglaubigt erscheint. — Für die von Nissen[2]) ausgesprochene Vermuthung, dass Dio die Erzählung von dem Ende Hannibals aus Plutarchs Flamininus c. 20 entlehnt habe, ist es von grofser Wichtigkeit, dass bei Tzetzes-Dio derselbe Trimeter dem carthagischen Feldherrn den Tod in Libyssa voraussagt, wie bei Plutarch. An eine römische Quelle kann zum Mindesten an dieser Stelle des Dio nicht gedacht werden.

7. Mit Recht wurde von Dindorf die Beschreibung der Belagerung von Syrakus durch Marcellus bei Tzetz. Chil. II 103—156 für die Ausgabe des Dio herbeigezogen. Vers 131—149 sind als fr. 57, 45 abgedruckt worden (vgl. Zonar. IX 5). Aber nicht nur diese Verse gehören dem Dio, sondern auch v. 103—113, wie aus deren Uebereinstimmung mit Zonaras hervorgeht:

v. 109 f.:	Zon. IX 4 (ed. Dind. II S. 262):
καὶ τοῦ Μαρκέλλου στρατηγοῦ ποτὲ δὲ τῶν Ῥωμαίων	καὶ δι' ἐλαχίστου ἂν αὐτὰς (τὰς Συρακούσας) ἐχειρώσατο καὶ κατὰ γῆν
τῇ Συρακούσῃ κατὰ γῆν προσβάλλοντος καὶ πόντον,	καὶ κατὰ θάλασσαν ἅμα προσβαλὼν τῷ τείχει, εἰ μὴ ὁ Ἀρχιμήδης μηχαναῖς ἐπὶ πλεῖστον αὐτοὺς ἐποίησεν
τινὰς μὲν πρῶτον μηχαναῖς ἀνείλκυσεν ὁλκάδας	ἀντισχεῖν . . . . . ταῖς δὲ ναυσὶ καὶ

[1]) Nur dieser kann natürlich unter dem αὐτοκράτωρ Σεβῆρος verstanden werden, wenn auch bekanntlich Caracalla den Hannibal ebenfalls mehrfach ausgezeichnet hat. Vgl. Herodian IV 8, 5.

[2]) Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius S. 312.

καὶ πρὸς τὸ Συρακούσιον τεῖχος μετεωρίσας αὐτάνδρους πάλιν τῷ βυθῷ κατέπεμπεν ἀθρόως.	ταῖς πυργοφόροις ἑτέρας ἐπιῤῥίπτων ἀνεῖλκέ τε αὐτὰς καὶ μετεωρίζων ἀθρόως ἠφίει ὥστε . . . ῥύμῃ βαπτίζεσθαι.

Da Tzetzes aus den v. 151 von ihm citirten Mechanographen schwerlich mehr, als die Stelle über den Brennspiegel des Archimedes entnommen hat (v. 120—127), so möchte ich auch v. 114 bis 119 und v. 129 und 130 dem Dio zuweisen. Aus Diodor, unter dessen Fragmente wir bei Müller-Dindorf die ganze Stelle des Tzetzes aufgenommen finden, ist gewiss nicht mehr, als die Version, dass Syrakus durch Verrath gefallen sei (v. 132), geflossen.

8. Tzetz. Chil. VI 527 f., beginnend mit den Versen:

Λίων αὐτὸς Κοκκειανὸς καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι,
ὁπόσοι συνετάξαντο τὰς πράξεις τῶν Ῥωμαίων,
τὰ κατὰ Κοριόλανον τοῦτόν φασι τὸν Μάρκον —

musste bei Dind. fr. 18 abgedruckt werden. Dass die Verse aus Dio entnommen sind, beweist neben dem eigenen Zeugniss des Tzetzes das in v. 530 und 543 dem Coriolan gegebene Pränomen *Γναῖος*, an dessen Stelle die beiden einzigen aufser Dio für Tzetzes etwa noch in Betracht kommenden Schriftsteller, Dionysius und Plutarchus, bekanntlich *Γάϊος* gesetzt haben. Specifisch Dionisch[1]) ist es ferner, wenn Veturia ihre Kleider zerreifst und vor ihrem Sohne die Brust entblöfst, welchen Zug Tzetzes freilich wieder in möglichst abgeschmackter Weise wiedergegeben hat:

Dind. fr. 18, 10:	Tzetz. VI 552 f.:
καὶ τήν τε ἐσθῆτα καταῤῥηξαμένη καὶ τοὺς μαστοὺς προδείξασα τῆς τε γαστρὸς ἁψαμένη· ἴδε, ἔφη, τέκνον, αὕτη σε τέτοκεν, οὗτοί σε ἐξέθρεψαν.	δραμοῦσαι κατεσχίσαντο τοὺς ἑαυτῶν χιτῶνας γυμναί τε περιέστησαν ἥ σύζυγος καὶ μήτηρ.

Endlich und die Schlussverse:

αὐτὸς τοὺς Κοριόλους δὲ ἀφεὶς καὶ τοὺς Ῥωμαίους
πρὸς ἄλλην γῆν ἀπέδραμε, τῇ λύπῃ βεβλημένος

nichts als eine missverständliche Wiedergabe der Worte Dios: *ἐς τοὺς Οὐόλσκους ἀναχωρήσας ἐνταῦθα ἐξ ἐπιβουλῆς ἤ καὶ γεράσας ἀπέθανεν.* Durch die Verse des Tzetzes wird der Be-

[1]) Wie wirkungsvoll dies Motiv dem Dio erschien, geht daraus hervor, dass er es auch bei der Darstellung des Sabinerkrieges genau in derselben Weise angewendet hat. Vgl. Dind. fr. 5, 7: *ταῦτά τε ἔλεγον καὶ τὰ ἱμάτια καταῤῥηξάμεναι, τούς τε μαστοὺς καὶ τὰς γαστέρας γυμνώσασαι.*

richt des Zonaras über die Vorgänge bei der Eroberung von Corioli auf sehr wünschenswerthe Weise ergänzt und zugleich die dem Coriolan durchaus günstige Stimmung des Dio Cassius bestätigt (v. 545 f. 556 f.).

9. Ist die im Vorhergehenden besprochene Stelle des Tzetzes, wie gezeigt, aus Dio entlehnt, so müssen natürlich auch die völlig gleichlautenden Verse unseres Byzantiners Chil. III 856—861 jener Quelle zugewiesen werden; aber nicht nur diese, sondern vielleicht auch die vorausgehenden und nachfolgenden römische Geschichtsstoffe behandelnden Verse, also der ganze Passus von v. 818—868. Bei dem Fehlen der Parallelstellen des Zonaras und angesichts der äufserst nahen Verwandtschaft zwischen den Berichten der drei von Tzetzes (v. 877 f.) citirten Schriftsteller Dionysius, Plutarchus und Dio über die Zeit des grofsen Gallierkrieges lässt sich allerdings zu sicheren Resultaten hier nicht gelangen. Die abenteuerliche Erzählung von den Brüdern Calandus, Nonnus und Idus, die sich meines Wissens sonst nur bei Balsamon ad can. 62 concil. 6 und im cod. Palat. 129 f. 90[a] lin. 1 f. findet, hat Müller wohl mit Recht unter die Fragmente des Hesychius Milesius aufgenommen (FHG IV 146).

IV.

W. Adf. Schmidt[1]) und Zander[2]) haben mit Recht auf die Benutzung der Plutarchischen Biographieen des Romulus, Numa, Publicola und Camillus durch Zonaras aufmerksam gemacht. Die gegentheilige Ansicht von Nissen[3]), der die Uebereinstimmung des Zonaras mit Plutarch aus einer subsidiären Verwendung des Letzteren durch Dio selbst zu erklären versucht, kann nach einer genaueren Vergleichung der beiderseitigen Berichte nicht als zutreffend bezeichnet werden.

---

[1]) Ueber die Quellen des Zonaras. Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1839 Nr. 30—36, wieder abgedruckt in der Dindorfschen Ausg. des Zonar. Bd. VI.

[2]) Quibus e fontibus Io. Zonaras hauserit annales suos Romanos. Raceburgi 1849. Dem Verfasser ist die Abhandlung Schmidts nicht bekannt gewesen.

[3]) Kritische Untersuchungen S. 308. Wohl nur ein Versehen ist es, wenn Vollmer, Quaeritur unde belli Punici secundi scriptores sua hauserint, Gottingae 1872 S. 35 die Erzählung des Zonaras (VII 3) von dem Tode der Tarpeia auf Dio Cassius zurückführt.

Da nun Zonaras in den betreffenden Partieen den Plutarch nicht, wie Schmidt annimmt (a. a. O. S. 263. Dind. VI xxxi) nur „stark benutzt", sondern mit Ausnahme der Biographie des Camillus geradezu zur Grundlage der ganzen Erzählung gemacht hat, so erscheint es von Wichtigkeit, aus jenen Capiteln des Zonaras die nichtplutarchischen Bestandtheile, die ohne Zweifel auf Dio Cassius zurückgehen, auszuscheiden und den Fragmenten des Letzteren anzureihen, worin die angeführten Abhandlungen im Einzelnen schon vorgearbeitet haben.

1. Das erste Plutarchische Stück beginnt bei Zonar. VII 1 (Ed. Dind. II S. 87, 9) mit den Worten: *τῆς γοῦν ἐν Ἄλβῃ βασιλείας κτλ.* und reicht bis VII 6 (S. 102, 8): *τὸν Ῥωμύλον ἐζήλωσε.* Fast jedes Wort des Zonaras ist aus Plutarchs Romulus und Numa entlehnt, und nur folgende Notizen stammen aus Dio Cassius:

1) *ὡρμημένοις δὲ πρὸς τὴν τῆς πόλεως δόμησιν διαφορὰ συνέβη τοῖς ἀδελφοῖς κτλ.* bis *ἀπέθανεν* S. 90, 7—10.
2) *ὅθεν καὶ ἐνομίσθη τὸν στρατοπέδου τάφρον τολμήσαντα διελθεῖν παρὰ τὰς συνήθεις ὁδοὺς θανατοῦσθαι* S. 90, 16—18.
3) *ὀκτωκαίδεκα δ' εἶναι Ῥωμύλος ἐνιαυτῶν ἀναγέγραπται ὅτε τὴν Ῥώμην συνῴκισεν κτλ.* bis *Παλάτιον* S. 91, 7—10. Dasselbe berichtet Dind. fr. 4, 15.
4) *ὅθεν καὶ παρὰ ταῖς βίβλοις ταῖς νομικαῖς ποπουλαρία κέκληται ἡ δημοτικὴ ἀγωγή.* S. 91, 17 und 18.
5) (*Ταρπηία*) *γὰρ ἐφ' ὕδωρ κατελθοῦσα συνελήφθη καὶ ἤχθη πρὸς Τάτιον καὶ ἀνεπείσθη προδοῦναι τὸ ἔρυμα* S. 93, 15—17.
6) (*Ῥωμύλος*) *πεδίλοις ἐκέχρητο ἐρυθροῖς* S. 96, 5. Dasselbe erzählt Dind. fr. 6, 1[a].
7) *τις τῶν ἱππέων Ἰούλιος Πρόκλος* S. 97, 10.
8) *δεῖν γὰρ τοὺς θεοὺς εἰρήνης καὶ δικαιοσύνης φύλακας ὄντας κτλ.* bis *τὴν εὐσέβειαν.* S. 100, 21—26. Vgl. Dind. fr. 6, 3.
9) (*Νόμας*) *χρόνον τριετῆ τοῖς ὀγδοήκοντα προσβιώσας, βασιλεύσας ἔτη ἐπὶ τρισὶ τεσσαράκοντα.* S. 102, 2 f.

Bezüglich des Fragmentes 4 ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dasselbe zu den wenigen selbständigen Zusätzen des Zonaras gehört.

2. Von S. 102, 9 bis 119, 11 folgt Zonaras dem Dio, von dem er nur in der Darstellung des Endes des Königs Tullus Hostilius abweicht (S. 103, 21 f.). Der Tod des Königs durch einen Blitzstrahl ist die Version des Plutarch, seine Ermordung durch Ancus Marcus die des Dio Cassius. Höchst wahrscheinlich sind auch die Worte: *καὶ τῷ Ποπλίῳ συμβούλῳ καὶ προθύμῳ πρὸς τοὔργον ὁ Βροῦτος χρησάμενος* S. 118, 22 f. aus Plutarch Public. c. 1 entlehnt.

3. Von S. 119, 11 bis 125, 14 bildet Plutarchs Publicola die Grundlage, und nur folgende Stellen sind Eigenthum des Dio:

10) *δι' οὓς καὶ (Κολλατῖνος) ὠργίζετο. ὅθεν ὁ Βροῦτος κτλ.* bis *δημοτικώτατον* S. 120, 29 bis 121, 4.
11) *(Ταρκύνιος ἱκέτευε) Κλάραν Πορσίναν* S. 121, 27. Tzetz. Chil. VI 201 giebt dem Könige denselben Namen, während er bei Plutarch. Public. c. 16 *Λάρας Πορσίνας* heifst.
12) *Μούκιος Κόρδος* S. 122, 6.
13) *τὸν γραμματέα αὐτοῦ κτλ.* bis *ἀπέκτεινε* S. 122, 13—15.
14) *Καὶ μετὰ ταῦτα δὲ πολλάκις κτλ.* bis *ὁ καὶ Ποπλικόλας ἐπικληθείς.* S. 123, 5—16.
15) *Καὶ τὴν τῶν χρημάτων διοίκησιν κτλ.* bis *τῶν χρημάτων ἦσαν διοικηταί* S. 123, 30 bis 124, 11.

Dem Dio ist vielleicht auch die Erzählung von der ersten Tarquinier-Gesandtschaft (S. 119, 11—13) und von dem zweiten Sabinerkrieg (S. 125, 6—10) entlehnt.

4. Die Benutzung der Plutarchischen Biographie des Camillus durch Zonaras ist von Schmidt (a. a. O. S. 265. Dind. S. xxxiv) ziemlich eingehend dargelegt und dabei zugleich auf die wunderbare Contamination der aus jener Quelle geschöpften Nachrichten mit der Erzählung des Dio Cassius hingewiesen worden. Wenn sich auch noch manche Fragmente des Dio aus jenen Capiteln des Zonaras herausschälen liefsen, so sind doch an den meisten Stellen die Angaben beider Quellen, wie Schmidt richtig bemerkt, so in einander gearbeitet, dass man sie nicht mehr gehörig zu scheiden vermag. Es kommt noch dazu, dass Dio selbst, was bisher hervorzuheben versäumt wurde, an einzelnen Stellen mit Plutarch wörtlich übereinstimmt, wie es sich sowohl bei der Erzählung von der Eroberung von Falerii (Dio fr. 24, 2. Plut. Camill. c. 10), als auch an der folgenden Stelle zeigt:

Dind. fr. 26, 1:

καὶ ἥ τε οἰκία αὐτοῦ κατεσκάφη καὶ τὰ χρήματα ἐδημεύθη . . . . . ἔκριναν δὲ καὶ μηδένα εὐπατρίδην ἐν τῇ ἄκρᾳ κατοικεῖν.

Plutarch. Camill. c. 36:

Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι τὴν οἰκίαν αὐτοῦ κατασκάψαντες ἱερὸν ἱδρύσαντο θεᾶς, ἣν Μονήταν καλοῦσι καὶ τὸ λοιπὸν ἐψηφίσαντο μηδένα τῶν πατρικίων ἐπὶ τῆς ἄκρας κατοικεῖν.

Am deutlichsten ergiebt sich das Verhältniss des Zonaras zu seinen Gewährsmännern Dio und Plutarch aus folgender Stelle:

Zonar. VII 22 (Dind. 152, 20):

δεόμενος δὲ τῶν φίλων μὴ περιιδεῖν αὐτὸν ἀδίκως κατακρινόμενον, ἐπείπερ ἐκεῖνοι πρὸς μὲν τὴν ψῆφον αὐτῷ βοηθήσειν ἀπείπαντο, τὴν δὲ ζημίαν ὄφλοντι συνεκτίσειν ὑπέσχοντο, οὐκ ἀνασχόμενος ἔγνω φυγεῖν κτλ.

Dio fr. 24, 6:

δεομένου γὰρ αὐτοῦ τῶν μὲν καὶ συναγωνίσασθαι τῶν δὲ τήν γε ἀπολύουσαν θέσθαι, (Lücke) ἀλόντι δ' αὐτῷ χρημάτων τε τιμήσειν καὶ τὴν καταδίκην συνεκτίσειν ὑπέσχοντο. διὰ μὲν δὴ ταῦτα . . . . πρὸς τοὺς Ῥουτούλους πρὶν κατηγορηθῆναι μετέστη

Plutarch. Camill. c. 12:

ἐδεῖτο μη περιιδεῖν αὐτὸν ἀδίκως ἐπ' αἰτίαις πονηραῖς ὀφλόντα καὶ καταγέλαστον ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν γενόμενον. Ἐπεὶ δ' οἱ φίλοι . . . ἀπεκρίναντο πρὸς μὲν τὴν κρίσιν αὐτῷ μηδὲ οἴεσθαι βοηθήσειν, τὴν δὲ ζημίαν ὀφείλοντι συνεκτίσειν, οὐκ ἀνασχόμενος ἔγνω μεταστῆναι καὶ φυγεῖν.

Wenn demnach dem Dio die Quelle des Plutarch vorgelegen haben muss — eine directe Benutzung des Plutarch kann aus vielen Gründen nicht angenommen werden — so muss ein abschliefsendes Urtheil über die in Frage stehenden Capitel des Zonaras einer zusammenfassenden Untersuchung über die für diese Periode von Dio und Plutarch verwendeten Quellenschriften vorbehalten bleiben. Die von H. Peter über die Quellen des Plutarchischen Camillus[1]) ausgesprochenen Vermuthungen wird diese allerdings nicht durchweg zu bestätigen vermögen.

V.

1. Leider erst nach dem Erscheinen meiner Abhandlung über die dem Dio Cassius zugeschriebenen Planudischen Excerpte (Herm. XIV 36 f.) ist mir dank der Güte des Verfassers die Schrift von Enea Piccolomini[2]) „Intorno ai collectanea di Massimo Planude" bekannt geworden, die in mancher Hinsicht für die Fragmente

[1]) Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Roemer S. 22 f. Vgl. dagegen Mommsen, die gallische Katastrophe, Hermes XIII S. 544.

[2]) Separatabdruck aus „Rivista di filologia" II. 1873. Heft 3 und 4.

des Dio Cassius von Interesse ist. Dem Verfasser ist es zunächst gelungen, zwei der von Angelo Mai benutzten Handschriften der Planudischen *συναγωγή* festzustellen, nämlich cod. Vatic. Palat. 141 und cod. Vatic. gr. 951. Eine dritte Handschrift, den cod. Laurent. 30 plut. 59 hat der Verfasser seiner Abhandlung zu Grunde gelegt. Bezüglich der pseudo-dionischen Fragmente gelangt Piccolomini zu denselben Resultaten, wie sie meine eigenen Untersuchungen ergeben haben[1]). Die von mir kürzlich auf Constantinus Manasses zurückgeführten Fragmente Mai's n. 79. 80. 81 und Fragment 83 hat auch Piccolomini als nichtdionisch bezeichnet; dem Paeanius werden von ihm noch fünf unedirte, der Kaiserzeit angehörende Fragmente des codex Laurentianus zugesprochen. — Nur darin kann ich den Ausführungen Piccolominis nicht beipflichten, dass er eine Beziehung des cod. Palat. Heidelb. 129 zu der *συναγωγή* des Planudes nicht gelten lassen will[2]). Auf diesen aber als Veranstalter der Heidelberger Excerpte weisen folgende Momente mit grofser Bestimmtheit hin:

1) Die von mir auf f. 96[a] der Heidelberger Handschrift nachgewiesenen Excerpte aus Johannes Lydus de mensibus, die Wort für Wort dem von Planudes aus dieser Schrift gemachten Auszuge entnommen sind.

2) Die Uebereinstimmung der pseudodionischen Fragmente mit den Excerpten der Pariser und der Vaticanischen Handschriften.

3) Die Thatsache, dass die sich um diese Fragmente gruppirenden Stücke fast ausschliefslich jenen Autoren angehören, von welchen sich Excerpte im codex Laurentianus finden und die sogar theilweise in derselben Reihenfolge verzeichnet sind, wie dort: f. 90[b] Synesius, f. 91[a] Strabo, f. 92[a] Pausanias, f. 93[a] Pseudo-Dionea, f. 95[b] Pausanias, f. 96[a] Lydus.

4) Die von Piccolomini nach dem cod. Laurentianus edirten „Frammenti filosofici, paradossografici, etimologie, enimmi“[3]) finden sich auch in der Heidelberger Handschrift und zwar gerade wie

---

[1]) a. a. O. S. 16: I risultati ottenuti mi paiono pertanto sufficienti a risolvere il quesito proposto dal Mommsen, e a stabilire: che il Planude non ha attinti gli excerpta di storia romana da una unica opera istorica, nella quale fossero compendiati diversi autori.

[2]) a. a. O. S. 3 Anm. 1: Il codice 129 della Palatina di Heidelberg contiene pure una collezione di excerpta, che però ... non è quella del Planude.

[3]) a. a. O. S. 17.

dort in der unmittelbaren Nähe der pseudo-dionischen Excerpte. Auf f. 90[a] lin. 28 steht Piccol. fr. 7: *τὸ μὲν συγγενὲς ἀπωθούμενος κτλ.* bis *ἐφαρμόσει.* Auf f. 90[b] lin. 1—26 lesen wir Piccol. fr. 11, 12, 14, 29, 41, 43, 54, 56, 57, 64. Auf lin. 26 folgt alsdann ein Excerpt aus Synes. de insomniis p. 145[c]. Auf das letzte Fragment des Xiphilinus (*ὅτι Κυιντιλῖνός τις ἀνὴρ εὐγενέστατος κτλ.*) folgt auf f. 93[b] lin. 17 sofort Piccol. fr. 15, 16, 52. Endlich finden sich auf f. 96[b] lin. 25 und 26 vereinzelt Piccol. fr. 70 und 67, denen sich das von Piccolomini[1]) dem Synesius zugetheilte Fragment: *ὅτι τραγάκανθα λαμβανομένη ὀνίνησι τὴν φωνήν* anschliefst. Auf die letzten drei Fragmente hatte mein College C. C. Müller die Freundlichkeit, mich aufmerksam zu machen. — Fast durchweg sind die angeführten Excerpte im cod. Palatinus sehr gekürzt, wie z. B. von Piccol. fr. 41 nur die Worte gegeben sind: *γράψαντος Φιλίππου Λακεδαιμονίοις ἀντέγραψαν οὗτοι· Λακεδαιμόνιοι Φιλίππῳ· Διονύσιος ἐν Κορίνθῳ.* In anderen Fragmenten sind da und dort Worte ausgelassen, wie z. B. von Piccol. fr. 15 in der Heidelberger Handschrift folgende Worte fehlen: *ὥσπερ οἰδοῦντος νοσήματος,* weiter *καταλιμπάνον τοὺς ὀφθαλμούς,* endlich die Worte *χωροῦντα πρὸς τὴν ψυχήν.* Auf die zahlreichen Textesabweichungen der Heidelberger Excerpte von denen des codex Laurentianus, die zum Theile auf Schreibfehlern beruhen, hier einzugehen würde zu weit führen.

5) Auf f. 37[b] lin. 21 fand ich folgende auch sachlich interessante Notiz: *ὅτι δουλωθέντων Ῥωμαίοις τῶν ἐθνῶν καὶ τῶν αὐτῶν βασιλέων ἐτίμησεν ὁ Αὔγουστος ἀξιώμασιν ἄλλοις ἄλλους τῶν εἰρημένων βασιλέων τοῦτο* (sic) *μὲν δεικνὺς, ὅτι καὶ ὑπ᾽ αὐτὸν εἰσὶ καὶ ὅτι τιμαῖς δεξιοῦται αὐτοὺς ἀναλόγοις· τὸν μὲν οὖν ἄρχοντα τῶν Ῥὼς ἐτίμησεν τὸ τοῦ ἐπὶ τραπέζης ὀφφίκιον· ὥστε καὶ ἐλθών τις ἐκ τῶν Ῥὼς πρέσβις εἰς τὸν βασιλέα Ἀνδρόνικον τὸν Παλαιολόγον οὕτως προήνεγκε τὴν πρόσρησιν· ὅτι ὁ αὐθέντης μου ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥὼς ὁ ἐπὶ τῆς τραπέζης τῆς ἁγίας βασιλείας σου προσκυνεῖ δουλικῶς τὴν ἁγίαν βασιλείαν σου.* Daran schliefsen sich die schon früher (Hermes XIV 60) von mir besprochenen Worte: *ἀλλὰ καὶ ὁ νῦν δούκας τῶν Ἀθηνῶν μέγας πριμμικήριος τετίμηται ἀρχῆθεν κτλ.*

[1]) a. a. O. S. 29.

Da nun Maximus Planudes nach der gewöhnlichen Annahme um das Jahr 1350 gelebt hat, nach den Untersuchungen von Treu[1]) im Jahre 1296 schon in gereifteren Jahren sich befand, somit auf jeden Fall Zeitgenosse des Kaisers Andronicus II Palaeologus (1282—1327) und vielleicht auch des Andronicus III (1328—1341) gewesen ist, so erhält die Beziehung des cod. Palatinus 129 auf Planudes durch die angeführte Stelle eine sichere Begründung.

2. Dank der Güte des Herrn Dr. Mau in Rom vermag ich eine kurze Notiz über eine der von Angelo Mai benutzten Planudischen Handschriften, cod. Vaticanus. graec. 951 zu geben: Die Handschrift enthält auf f. 56[a] bis f. 59[b] die sämmtlichen von Mai edirten Planudischen Fragmente, welche die Geschichte der römischen Republik behandeln (Mai fr. 1—8. 10—12 etc. bis fr. 77). Die Handschrift ist also vollständiger, als cod. Parisinus 1409, in welchem nach Mittheilung von Herrn Omont in Paris Mai fr. 61 (Dind. fr. 70, 1) fehlt. Auf Mai fr. 77 folgt in der Vaticanischen Handschrift ebenso, wie im cod. Parisinus: *Ὅτι Πομπήϊος τὸν Τιγράνην κτλ.* (= Xiphil. 36, 52).

[1]) Zur Geschichte der Ueberlieferung von Plutarchs Moralia. I. Waldenburg 1877 S. XIV.

Würzburg. HERMAN HAUPT.